

Beispiel 2: Systemische Konfliktberatung

In einer 4. Klasse eines Gymnasiums werden einzelne Schüler ausgegrenzt und verbal „zur Sau gemacht“, wie es die Lehrerin ausdrückt. Nachdem in den letzten Wochen auch die körperliche Gewaltbereitschaft zugenommen hat und einzelne SchülerInnen verletzt wurden, haben die Lehrerin und der Direktor Sanktionen angedroht, bis hin zum Schulausschluss Einzelner. In der Klasse (24 Burschen, 5 Mädchen) sind einige Repetenten. Die SchülerInnen seien sehr liebenswert, aber in der Gruppe kaum zu bändigen, meint der Klassenvorstand.

Beim Erstkontakt mit den SchülerInnen betonen diese sofort, dass sie „normal“ seien. Ein eindringliches Zeichen dafür, dass sie mit der Fremdwahrnehmung bzw. Zuschreibung, eine Problemklasse zu sein, beschäftigt sind. Andererseits mache es keinen Sinn, mit ihnen zu arbeiten. Das hätten schon andere probiert, geändert habe sich nichts. Die Unterschiede zwischen den Jugendlichen verlaufen entlang der Merkmale Alter, Leistungsorientiertheit versus Coolness und Geschlecht. Ein den Konflikt wesentlich mitbestimmender Faktor scheint

uns die (negative) Wahrnehmung der Klasse durch das Kollegium zu sein. Nach dem Motto „Ist der Ruf einmal ruiniert, lebt es sich gänzlich ungeniert“, wird die Gruppe ihrem Ruf immer wieder gerecht und kommt aus dem Kreis von sich selberfüllender Prophezeiung und Sanktionierung kaum heraus. Positive Eigenschaften werden als Ausnahmen angesehen, negative Verhaltensweisen als Bestätigung des ohnehin Vermuteten. Neben der Bearbeitung einiger Konflikte unter den Jugendlichen und der Arbeit am Umgang mit Unterschieden innerhalb der Gruppe ist die Reflexion dessen, was im Kollegium passiert, zentral.

Es stellt sich heraus, dass die Klasse „Funktionen“ übernimmt, die für das Kollegium nützlich sind. Der Zusammenhalt innerhalb des Kollegiums und die Integration Einzelner ins Kollegium wird wesentlich über die Abgrenzung gegenüber der Klasse hergestellt. Alle sind sich einig, dass „aus der Klasse nichts mehr wird“ - was gleichzeitig beinhaltet, dass aus „uns KollegInnen schon was geworden ist“. Unser Eindruck, dass eigentlich niemand etwas an der Situation ändern möchte, gewinnt so an Plausibilität.

Die weitere Vorgehensweise muss in diesem Fall mit den Jugendlichen und den LehrerInnen geplant werden.

WORKSHOPS & SEMINARE 2003

Anzahl der TeilnehmerInnen nach Themen:

Konfliktlösung, Gewaltprävention	1377
Gemeinschaftsbasierende Konfliktlösung	362
Krieg	356
Vorurteile, Feindbilder, Rassismus	308
Anderere	73
TeilnehmerInnen gesamt	2476
Stunden gesamt	1153

Anzahl der TeilnehmerInnen nach Zielgruppen:

AHS, BHS, HTL, HAK	925
Erwachsenenbildung, Fortbildung	526
Hauptschulen, Polytechn. Lehrg.	501
Außerschulische Jugendarbeit	272
Volksschulen	252

Die ReferentInnen:

DSA Angelika Wallner,
Mediatorin und systemischer Coach

DSA Barbara Fleissner,
Mediatorin und systemischer Coach

Hans Peter Graß, Lehrer und
diplomierter Erwachsenenbildner

Hania Fedorowicz, M.A.,
Mediatorin (GBKL)

Dr. Ingo Bieringer,
Soziologe und Pädagoge

Eine genaue Auflistung der Workshop-tätigkeit können Sie im Friedensbüro anfordern.

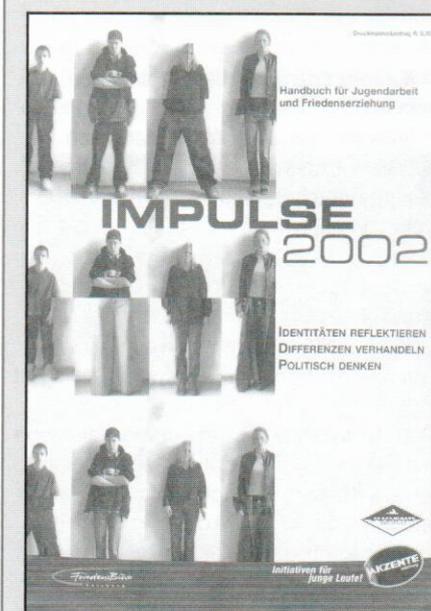
Mit freundlicher Unterstützung von:


Land Salzburg
Für unser Land!

STADT : SALZBURG



Buchtip



Handbuch für Jugendarbeit und Friedenserziehung IMPULSE 2002

**Identitäten reflektieren – Differenzen
verhandeln – Politisch denken**

Erstellt vom Friedensbüro Salzburg in Kooperation mit AKZENTE Salzburg und mit Unterstützung des Landesjugendbeirats.

Das Handbuch ist für die schulische und außerschulische Jugendarbeit (ab 13 Jahre) konzipiert. Auf 147 Seiten werden folgende Themen behandelt:

- Identitäten verhandeln – Gruppenprozesse reflektieren
- Gefühle wahrnehmen – Konflikte bearbeiten
- Vorurteile wahrnehmen – Feindbilder vermeiden
- Kulturelle Vielfalt erleben – Austausch fördern
- Massenphänomene hinterfragen – politisch denken
- Demokratie erleben – Zivilcourage wagen

Zu bestellen im Friedensbüro.
Druckkostenbeitrag: € 8,80